No. 709. Mittwoch, den 19. September. 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rℓ. 15 Sgr., auswärts 1 Rℓ. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.



Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die Danziger Zeitung. Wir ersuchen die geehrten auswärtigen Leser ihre Bestellungen rechtzeitig beim nächsten Postamte zu machen. Der Pränumerationspreis für das IV. Quartal beträgt bei allen Postanstalten in Preußen 1 Thlr. 20 Sgr. — Für Königsberg nimmt Herr Eduard Kühn, Danziger Keller Nr. 3., für Bromberg Herr Louis Levit, Hofbuchhändler, für Stettin Herr Carl Jaenke, gr. Oderstraße Nr. 5., für Elbing die Neumann-Hartmann'sche Buchhandlung, Bestellungen entgegen.

In Danzig abonnirt man in der Expedition, Gerbergasse Nr. 2. für 1 Thlr. 15 Sgr.; mit Botenlohn bei Zusendung ins Haus 1 Thlr. 20 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Regierungs-Secretair Friedrich Wilhelm Klier zu Münster den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Der Oberlehrer Dr. Wernecke am Gymnasium zu Deutsch-Crone ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Paderborn versetzt worden.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 3ten Klasse 122ster Königlicher Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 24,893 und 92,050. 1 Gewinn von 1000 Thlr. fiel auf Nr. 37,136. 2 Gewinne zu 600 Thlr. fielen auf Nr. 74,849 und 91,375. 3 Gewinne zu 300 Thlr. auf Nr. 21,289, 38,856 und 78,994, und 12 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 3981, 7607, 11,716, 25,426, 30,404, 30,753, 57,910, 61,412, 65,193, 73,122, 88,783 und 92,792.

Berlin, den 18. September 1860.

Königliche General-Lotterie-Direction.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Turin, 18. September. Das von Persano kommandirte neapolitanische Geschwader ist vor Ancona eingetroffen. Die Citadelle von Spoleto hat kapitulirt und wurde deren 500 Mann starke Besatzung gefangen genommen.

Paris, 18. September. Hier eingetroffene Nachrichten aus Rom versichern, daß der Papst in einem Manifeste die Hilfe der katholischen Mächte anrufen werde. Einige französische Compagnien sind abgegangen, um einen Tumult in Viterbo zu unterdrücken.

Wien, 18. September. In der heutigen Sitzung des Reichsraths kam der Kultusminister Graf von Thun auf das Concordat zurück und leugnete Uebergriffe im Schulwesen anläßlich des Konkordats. Er vertheidigte dasselbe, das der katholischen Kirche ihre Autonomie zurückgegeben habe. Der Reichsrath selbst, sagte Graf Thun, dringe auf Durchführung des Prinzips der Autonomie bei Korperationen, und es könne daher die erste aller Körperschaften, die katholische Kirche, wohl ebenfalls Autonomie beanspruchen. Die Bedeutung des Concordats liege in der Wiederherstellung der Geltung des kanonischen Rechtes innerhalb des Gebietes der Kirche. Die ungarischen Bischöfe hätten bei der Wiener Episkopatsversammlung ihre Mitwirkung zur Durchführung des Konkordats zugesagt. Der Minister bedauerte demnächst die Anregung der Frage bezüglich der Protestanten im Reichsrathe, weil sie den geistlichen Frieden störe, und behauptete, diese Angelegenheit sei jetzt auch äußerlich auf das beschränkt, was sie ihrem Wesen nach sei, auf einen Meinungskampf nämlich der Protestanten über ihre inneren Angelegenheiten.

Im weiteren Verfolge der Budgetberathung sprach sich der Reichsrath für Einführung einer Malzsteuer an Stelle der bisherigen Biersteuer aus. Die Höhe der Zuckersteuer wurde beklagt. Verschiedene Zweige der Industrie, besonders landwirthschaftliche, wurden einem kräftigeren Schutze empfohlen und hiebei die Wiedererrichtung des Handels-Ministeriums abermals angeregt. Der Finanzminister von Plener erklärte das letztere, seiner Privatansicht nach, für äußerst wünschenswerth. Barkoczy's Antrag, eine Verminderung des Salzpreises anzuempfehlen, wurde angenommen.

Wien, 17. September. In der heutigen Sitzung des Reichsraths versuchte der Cardinal v. Rauscher, auf frühere Einwendungen gegen das Concortat zurückkommend, dieses zu vertheidigen und nachzuweisen, daß die Nichtkatholiken Oesterreichs schon seit längerer Zeit keine Ursache über Verkürzung zu klagen hätten. Er behauptete, das Concordat habe die Kirche nicht der Einwirkung des Staats entzogen, sprach sodann von den Mischehen und von der Begräbnißfrage und zeigte, daß in den Kirchengesetzen kein Eingriff in die Rechte Andersglaubender liege, bedauerte, daß das Concordat so oft meist aus Unkenntniß angegriffen werde. Maager antwortete hierauf und berief sich hinsichtlich des Concordats auf die öffentliche Meinung. Graf Appony und andere Ungarn behaupteten, das Concordat beeinträchtige die Stellung des Primas. Hierauf wurde die Discussion über das Finanzbudget fortgesetzt. Bei der Debatte über die Verzehrungssteuer auf Getränke wurde die Frage über die Weinausfuhr angeregt, worauf Graf Rechberg sagte: Die Regierung werde es sich bei Abschlüssen von Handelsverträgen zur besonderen Pflicht machen, den Weinexport thunlichst zu begünstigen.

Paris, 18. September. Der heutige „Constitutionnel" enthält einen von Grandguillot gezeichneten Artikel, welcher von dem Projecte der italienischen Partei spricht, die den Papst zu einer ehrlosen Flucht gedrängt habe. Man wisse wie Könige gehen, aber nicht wie sie wiederkehren. Die Flucht des Papstes wäre eine politische und moralische Desertion. Eine Insurrection in Rom sei unmöglich, denn die Autorität und die Person des Papstes sei durch die Soldaten Frankreichs vertheidigt, die bereit seien, sich für das Erbe des heiligen Petrus tödten zu lassen. Es sei zu wünschen, daß der Papst im Interesse des Papstthums in Rom bleibe. Man müsse anerkennen, daß die Gegenwart der Franzosen in Rom die Situation für Frankreich nur verwickele. Wenn die Occupation aufhörte, so würde die politische Frage mindestens vereinfacht sein. Wir besetzen nur Rom zur Vertheidigung des Papstthums. Die Occupation sei eine religiöse, keine politische. Sie könnte nur einen politischen Charakter erhalten durch die Vertheidigung der Person und der Unabhängigkeit des Papstes. Sei der Vatican leer, so würde die Occupation keine Garantie, sondern eine Drohung sein. Die erste Folge der Flucht des Papstes wäre daher die Räumung Roms. Es sei zu wünschen, daß der Papst bleibe. Wenn ein Kampf sich entspänne, so seien noch die Gefahren desselben den Consequenzen vorzuziehen, die aus der Flucht des Papstes entsprängen. Würde ein solcher Kampf unglücklicher Weise nothwendig, so würde er ein neues Zeugniß unserer ergebenen Politik sein. Aber damit es möglich sei, sei daran gelegen, daß der Papst die Kinder Frankreichs segne, welche für seine Sache als Soldaten und Christen zu sterben wissen werden.

Paris, 17. September. (H. N.) Kossuth wird in Neapel erwartet.

Paris, 17. September. (H. N.) General Goyon ist heute in Rom eingetroffen. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Papst, sich nach Ancona zu begeben. — Die in Aussicht gestellte päpstliche Denkschrift an die Mächte gegen das Einrücken der Piemontesen in den Kirchenstaat ist dem französischen Gesandten in Rom, dem Herzoge von Grammont, behändigt; dieselbe wird, wie verlautet, veröffentlicht werden.

London, 16. September. (K. Z.) Wie dem Reuter'schen Bureau gemeldet wird, hat Herr Nigra Herrn Thouvenel eine confidentielle Depesche der sardinischen Regierung überreicht, in welcher aus einander gesetzt wird, daß die Occupation der Marken das einzige Mittel gewesen sei, um einen Zusammenstoß zwischen Franzosen und Garibaldianern zu vermeiden.

Die Hauptmängel der preußischen Justizverfassung.

I.

Es ist gewiß ein natürliches und berechtigtes Gefühl, wenn die Bürger eines Staates auf diejenigen ihrer Institutionen stolz sind, welche sich bereits lange Jahre hindurch bewährt haben und vor denen anderer Staaten sich vortheilhaft auszeichnen; nicht ersprießlich ist es aber, wenn dieses Bewußtsein sich in der Weise steigert, daß es in den Meisten kaum mehr eine klare und unbefangene Kritik dessen was fehlerhaft ist, aufkommen läßt. Aehnlich steht es bei uns in Preußen in Betreff der Justizverfassung. Die Einen halten dieselbe für unverbesserlich, die Anderen wagen zwar hie und da einen Tadel, wenn ihnen indessen wie dies häufig in emphatischer Weise geschieht, entgegnet wird, daß unsere Justiz sich doch durch alle Zeitläufte hindurch ehrenvoll erhalten und vor der anderer Länder so Vieles voraus habe, womit man doch zufrieden sein könne, so zieht sich in Folge solcher Entgegnung nicht selten der bescheidene Angreifer mit seiner Kritik zurück, indem er selbst fast erschrickt über das was er getadelt hat, und was das Schlimmste ist, er hört auf über die Sache nachzudenken.

Dieser Art und Weise können wir uns natürlich nicht entschließen das Wort zu reden.

Auch wir sind stolz darauf, daß der Ruhm der preußischen Justiz weit über die Grenzen unseres Staates hinaus sich verbreitet hat, wir sind aber dabei nicht blind für die Mängel derselben und halten es gerade für die Aufgabe der Presse, diese Schattenseiten immer mehr zum allgemeinen Bewußtsein zu bringen.

Die Mängel unserer Justizverfassung sind augenfällige. Sie sind vorhanden, da man in der Justiz mit der fortschreitenden Zeit nicht genug reformirt hat. Die einzige erhebliche Reform datirt vom Jahre 1849, als die neue Gerichtsorganisation eingeführt wurde, allein auch sie war keine durchgreifende. Im Uebrigen ist man im Wesentlichen bei dem stehen geblieben, was unser große König Friedrich, und für seine Zeit größtentheils ausreichend, eingeführt hat. Eine unabhängige Justiz für Preußen zu schaffen, war ein Hauptbestreben des großen Königs, was er aber angebahnt hat, ist im vollsten Maße nicht weiter geführt worden. Man hat überhaupt nicht immer beachtet, daß die Anforderungen und Anschauungen der Zeit andere geworden sind. Was sollen wir z. B. mit Verordnungen, welche die in früherer Zeit herrschende Scheu vor den Advokaten und das Bestreben, in der Justizverfassung ein hierarchisches System durchzuführen, diktirt hat? Die Zeiten haben sich geändert. Die Furcht vor den Advokaten ist geschwunden, ihre Stellung, die man früher zurück zu drängen suchte, ist heute mehr in den Vordergrund getreten, und daß man sich jetzt um die Advokatenstellen förmlich drängt, hat einerseits freilich seinen Grund in der guten Einnahme, ist andererseits aber auch ein Beweis dafür, daß in den Augen des Publikums diese Stellung nicht mehr geringe gilt. In gleicher Weise muß das hierarchische System in der Justizverfassung, wie nachher noch weiter ausgeführt werden soll, immer mehr aufgegeben werden, denn seit für die Gerichte aller Instanzen die gleiche Qualifikation erfordert wird, ist eine Beaufsichtigung der unteren Gerichte bis in's Kleinste nicht mehr zeitgemäß und sogar ungehörig.

Die China-Japan-Expedition.

(Original-Correspondenz von der „Arcona.")

Singapore, 1. August 1860.

(Schluß.)

Am 8. Juli hatten wir St. Paul und Amsterdam passirt und steuerten nördlich nach der Sunda-Straße. Das Wetter wurde nun mit jedem Tage schöner und wärmer, die Sonne stieg schnell in die Höhe, und die Farbe des Wassers ging allmählig in das reizende Blau der Tropen-Meere über. Unsere Gefährten während vieler stürmischen Tage und mancher unheimlichen Nacht, die vorerwähnten Vögel verließen uns, und statt ihrer begannen die geflügelten Bewohner der ostindischen Inseln, besonders als wir dem Lande näher kamen, sich zu zeigen, und ließen sich dann und wann auf unsere Raaen nieder. Endlich, am Mittage des 22. Juli, sahen wir Land vor uns und erkannten, als wir näher kamen, den südlichsten Punkt der Insel Java, Java head genannt, der an der östlichen Seite der Sunda-Straße gelegen ist. Während dieser ganzen langen Reise hatten wir nur auf einen Augenblick ein Schiff gesehen, das weit hinter uns, aber in der dicken Luft erkennbar, unser Kielwasser kreuzte. Im Fange von Vögeln und Fischen waren wir wie gewöhnlich unglücklich gewesen, und nur ein einsamer Tintenfisch hatte unsere vielen Bestrebungen nach dieser Richtung hin belohnt. Dieser Fisch bildet das Mittelglied zwischen den Polypen und den Fischen; er hat den weichen schwammigen Körper und die langen Fanger von den ersteren, und dabei die Gestalt der letztgenannten Thierklassen, Rückengrat und Flossen sind in dem untersten Stadium der Ausbildung, aber erkennbar. — Merkwürdig ist er durch eine schwarze tintenähnliche Flüssigkeit, die sich zwischen seinem Leibe und einem Mantel befindet, der denselben umgiebt, und mit der er das Wasser trübt, um sich den Augen seiner Verfolger zu entziehen. Er hat in dieser Beziehung viel Aehnlichkeit mit dem Menschen, der sich allgemein derselben furchtbaren Waffe bedient, und der Unterschied ist der, daß der Fisch sich damit nur vertheidigt, während der Mensch sie leider zu oft auch zum Angriff gebraucht. — Land hatten wir ebenfalls nicht gesehen, als einige Stunden lang die hohen Felsengipfel der Insel Tristan und Acunha, die auf dem halben Wege zwischen Amerika und dem Cap der guten Hoffnung liegt; sie wird von ungefähr 200 Ansiedlern der verschiedensten Nationalitäten bewohnt, die dort friedlich bei einander wohnen und den Werth des Geldes nicht achten, wahrscheinlich, weil sie nichts dafür kaufen können. Das wünschenswertheste Gut nach ihrer Ansicht, und das, wofür sie Fische und Lebensmittel aller Art an die selten dahin kommenden Schiffe gern hingeben, sind alte Kleider, wahrscheinlich weil man ihnen keine neuen anbietet. Ihr größter Kummer ist der, daß sie keine Geistlichen haben, und wenn in langen Zwischenräumen ein Schiffsprediger in jene abgelegenen Gegenden kommt, so wird er mit Trauungen, Taufen und anderen dienstlichen Verrichtungen, für deren Abhaltung der passende Moment oft längst verstrichen ist, überhäuft.

Man kann denken mit welcher Freude nnd Neugierde, wir nach unserem Eintritte in die Sunda-Straße auf die prachtvollen Küsten der Insel Java blickten, die sich mit dem frischesten saftigsten Grün bedeckt, und in schönen sanften Formen an unserer rechten Seite, und in nicht großer Entfernung vom Schiffe hinzog. Das Grün war in der That so duukel, daß ich einen Vergleich mit einem europäischen Baum nicht finde, und sein Gegensatz zu dem silberweißen schmalen Sandstreifen der Küste, und dem lichtblau gefärbten Wasser höchst malerisch. An unserer Linken lagen mehrere Inseln, Prinzen-Inseln genannt, die wir mit Sonnen-Untergang passirten, und gegen 2 Uhr in der Nacht, gingen wir in der Bai von Anger, deren gastliches Leuchtfeuer wir schon seit langer Zeit gesehen hatten, vor Anker. Am andern Morgen war unser Schiff von einer großen Menge Malayen-Boote umringt, deren Führer keinen günstigen Eindruck machten. Es waren kleine schwächliche Menschen, mit Weiberröckeu, die bis an die Kniee reichten, und mit Jacken von leichtem Zeuge bekleidet; um den Kopf hatten sie entweder ein Tuch gewunden oder denselben mit einem gräßlichen hölzernen Gefäß, wie mit einer umgestülpten Waschschüssel bedeckt; ihre Hautfarbe war ein schmutziges, krankhaftes Braun. Kurz, sie gefielen uns wenig, weit weniger als ihre Waaren. Diese bestanden meistens aus den Früchten des Landes, aus großen Haufen von duftenden Ananas, von goldgelben Bananen, von grünen Kokosnüssen, deren Saft ein köstliches Getränk ist. Außerdem hatten sie Hühner, Eier, Schildkröten, Affen und Papageien.

Wir versahen uns mit allem reichlich, setzten av demselben Vormittage unsere Reise fort und erreichten am Nachmittage des 26. Juli die Rhede von Singapore, als das erste preußische Kriegsschiff, das sich je in diesen Gewässern gezeigt hat.

(Berichtigung.) In der gestrigen Fortsetzung des Feuilleton ist durch ein Versehen ein Satz ohne Correctur geblieben. Auf der ersten Spalte der zweiten Seite muß es überall Lepra statt Lipra heißen; und in der 9. Zeile muß das erste Wort heißen sie statt sich.

Nach Andeutung dieser Gesichtspunkte wollen wir versuchen die Hauptmängel unserer Justizverfassung hervorzuheben.

Eine unabhängige Justiz ist eine der Hauptstützen des Rechtsstaates, darüber läßt sich nicht streiten. Wieviel ist aber in neuerer Zeit geschehen, was die Unabhängigkeit des Richterstandes gefährdet? Wir erinnern an das Disciplinargesetz für richterliche Beamte, das wenigstens einer Verbesserung dringend bedürftig ist, ferner an ein Gesetz der Reactionsperiode, welches dem Richter die Uebernahme von besoldeten Nebenämtern gestattet, was unserer Ansicht nach seiner Unabhängigkeit, wenn man dieselbe wie wir im weitesten Sinne auffaßt, in gewissen Fällen gefährlich werden kann. Am schlimmsten aber und die Unabhängigkeit des Richterstandes am leichtesten beeinträchtigend, erscheint uns die knappe ökonomische Stellung desselben.

Daß die Besoldung unserer meisten Beamten, sowohl in der Justiz als auch in der Verwaltung, eine kärgliche und unzureichende, das ist auch von unserer Regierung bereits richtig anerkannt worden, und man hat wenigstens angefangen, diesem Mangel abzuhelfen. Bei den richterlichen Beamten hat die Sache aber noch, von der Seite der Unabhängigkeit betrachtet, ihre besondere Bedeutung. Der gut situirte Richter wird nicht nur freudiger in seinem Berufe arbeiten und Tüchtigeres in demselben leisten, er wird sich überhaupt unabhängiger nach allen Seiten hin fühlen, sein ganzes Auftreten wird ein sichereres sein. Dazu kommt, daß mit gründlicher Verbesserung seiner pecuniären Lage seine ganze Stellung nach Außen hin eine andere und bessere wird. Der Richter gehört zu den Beamten, die viel mit dem Publikum zu thun haben, auf welche die Augen des letzteren vielfach gerichtet sind, das Publikum ist aber, wie die Welt einmal beschaffen, nur zu geneigt, den Werth des Beamten nach seinem ganzen äußeren Auftreten zu beurtheilen. Der Richterstand gewinnt also auch in seiner Stellung nach Außen hin, wenn er pecuniär besser situirt wird. Wie anders steht es in dieser Beziehung z. B. in England? Bekanntlich sind dort die Besoldungen der Richter so bedeutend, daß jeder in die Lage gesetzt wird, Erhebliches ersparen zu können, und wenn er eine Weile gedient hat, ist er in der Regel sogar im Stande, von diesen Ersparnissen leben zu können. Hieraus folgt aber von selbst, daß er in Collisionsfällen nöthigenfalls auch seinen Dienst aufgeben und daß er nicht leicht in den Fall kommen kann, seiner Existenz wegen seine Ueberzeugung zu opfern.

Welche Folgen die schlechte Besoldung unserer Richter außerdem hat, sehen wir täglich vor Augen. Wir meinen das Drängen nach der Advocatur, das Bestreben, das kärgliche richterliche Gehalt mit der in Folge der Monopolisirung meist glänzenden Einnahme eines Rechtsanwalts zu vertauschen. So sehen wir häufig selbst bejahrte Richter, Kreisgerichtsdirectoren und Appellräthe sich um Anwaltsstellen bewerben. Wie diese Verhältnisse einmal liegen, ist diese Erscheinung eine natürliche. Daß es aber dahin gekommen, daß dieses Amt in den meisten Fällen seiner pecuniären Vortheile wegen begehrt wird, daß alte Richter, welche aus Neigung nur in den seltensten Fällen zur Advocatur übergehen werden, dennoch es thun und thun müssen, weil ihre kärgliche Besoldung als Richter, die Rücksicht auf ihre Familie sie dazu zwingt, das ist bedauerlich und hat eben in Verhältnissen seinen Grund, welche einer Abhilfe dringend bedürfen. Dieses Drängen nach der Advocatur, welches bei gründlicher Verbesserung der Gehälter sehr bald bedeutend abnehmen würde, ist aber auch für den Richterstand geradezu nachtheilig. Es werden demselben dadurch nämlich nicht nur zu viele tüchtige Kräfte entzogen, sondern es ist auch sehr natürlich, wenn diejenigen, die den richterlichen Beruf nur als ein Uebergangsstadium ansehen, welches sie sobald als möglich verlassen möchten, sich ihrem Berufe nicht mit derselben Liebe als diejenigen hingeben, welche sich dauernd demselben widmen wollen.

Daß diese Uebelstände vorhanden, geben uns die Meisten auch zu. Wie aber, wendet man ein, ist dem abzuhelfen, und woher sollen wir die Mittel nehmen, die richterlichen Gehälter erheblich zu verbessern? Wir glauben diesem Einwurfe begegnen zu können. Abgesehen nämlich davon, daß man auf manchen Gebieten noch bemüht sein muß, Ersparnisse zum Zwecke der Gehaltsverbesserungen zu machen, glauben wir den einfachsten Weg in einer nicht unbedeutenden Verminderung der Richterstellen zu sehen, und wie dies möglich, werden wir uns bemühen, in dem nächsten Artikel nachzuweisen.

Deutschland.

Berlin, 18. September. Mit dem Handelsminister v. d. Heydt ist zugleich auch sein Sohn, preußischer Consul in New-York, hier eingetroffen.

— Außer der Kreuzzeitung spricht auch die „Spen. Ztg." den Wunsch aus, daß Preußen die diplomatischen Beziehungen zu Sardinien durch Abberufung seines Gesandten abbrechen möge.

(B.- u. H.-Z.) Ueber die unter den Zollvereins-Regierungen schwebenden Verhandlungen wegen eines mit Frankreich abzuschließenden Handelsvertrages haben wir gestern mitgetheilt, daß Baden, Bayern und das Großherzogthum Hessen ihre Zustimmung zum Anknüpfen von Verhandlungen Behufs Abschlusses eines Handelsvertrages mit Frankreich nicht ohne Vorbehalt gegeben haben. Die großherzoglich hessische Regierung ermächtigt Preußen zu den fraglichen Verhandlungen, wünscht aber, daß auch ein Schifffahrtsvertrag und eine Nachdrucks-Convention gleichzeitig stipulirt würden, eventuell zum Abschlusse kämen. Bayern verlangt, daß bei dem Abschlusse eines Nachdrucks-Vertrages zwischen Preußen und Frankreich die Frage wegen Gleichstellung der beiderseitigen Eingangszölle für Bücher zur Sprache kommen solle, und wünscht, hierüber seiner Zeit weitere Mittheilungen zu erhalten. Es drückt die Zuversicht aus, daß der zwischen Preußen und Frankreich abzuschließende Schifffahrts-Vertrag in der Absicht vereinbart werde, denselben in Gemäßheit des Separat-Artikels 20 zum Vertrage vom 4. April 1853 demnächst den übrigen Zollvereins-Regierungen zugänglich zu machen.

— Den Kreisblättern, welche Privatannoncen, Aufsätze oder Nachrichten enthalten, ist (durch Verfügung vom 7. September) vom 1. October d. J. ab die Portofreiheit entzogen worden.

— Die im vergangenen Jahre in Berlin gegründete Telegraphenschule zählt in diesem Cursus 28 Zöglinge, deren Examen im Februar k. J. stattfindet. Die Schule bezweckt, den Zöglingen die weitere theoretische Ausbildung in den für dieses Fach nöthigen Wissenschaften zu geben; bevor dieselben zum Hören der Vorlesungen zugelassen werden, müssen sie 18 Monate auf einer Telegraphen-Station gearbeitet haben.

— Preußische Kaufleute wurden neulich wegen angeblich mangelnder Legitimation aus Hannover ausgewiesen. Die hannoverschen Behörden stützten sich, wie es scheint, bei ihrem Verfahren auf die Bestimmung der Paßkartenkonvention, wonach Geschäftsreisende, Hausirer ꝛc., welche gewerbsmäßig die Städte und Märkte bereisen, nicht paßkartenfähig, sondern zu ihrer Legitimation eines Passes bedürftig sein sollten. Diese Bestimmung ist nun, ungerechtfertigter Weise, auch auf preußische Kaufleute angewandt worden, welche die hannoversche Messe besuchten. Wie die „K. Z." meldet, ist bereits gegen das Verfahren der hannoverschen Polizei-Behörde bei dem hannoverschen Ministerium des Aeußern von hier aus Reklamation erhoben.

Wien, 15. Sept. Der Kaiser der Franzosen soll zu dem Fürsten Metternich vor dessen Abreise nach Wien sich geäußert haben, daß Oesterreich am besten fahren würde, wenn es sich zum Verkaufe Venetiens entschließen möchte. Man darf demnach erwarten, daß binnen Kurzem Anträge in dieser Richtung erfolgen werden. Hier in Wien ist man indessen mehr denn je entschlossen, Venetien zu behaupten; an eine freiwillige Verzichtleistung auf dasselbe gegen eine noch so hohe Entschädigungssumme denkt in den hiesigen entscheidenden Kreisen Niemand. — Den in päpstlichen Diensten stehenden Oesterreichern ist die Mittheilung gemacht worden, daß sie in das österreichische Heer eintreten können, wenn die päpstliche Armee aufgelöst werden sollte; auch sind ihnen beruhigende Zusicherungen für den Fall gemacht worden, daß sie durch eine vor dem Feinde erhaltene Verwundung dienstuntauglich werden sollten. — Der Statthalter von Polen, Fürst Gortschakow, ist gestern von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen worden und reist heute wieder nach Warschau zurück. — Die Werbungen von Freiwilligen für die Jägertruppe nehmen im Ganzen einen befriedigenden Fortgang.

Wien, 16. Sept. Ueber die Reise des Kaisers nach Warschau erfährt man, daß die Abreise von Wien am 10. und das Eintreffen in Warschau am 14. October erfolgen dürfte. — Der König von Bayern wird in den ersten Tagen des Monats Oktober (es heißt am 8.) von München hier eintreffen und sodann gemeinschaftlich mit dem Kaiser die Reise nach Warschau unternehmen.

Wien, 16. September. (Nat.-Ztg.) Gestern ist hier der förmliche und in den verbindlichsten Ausdrücken abgefaßte Wunsch des Selbstherrschers aller Reußen zu erkennen gegeben worden, in einer persönlichen Begegnung mit dem Kaiser Franz Joseph die gegenwärtige politische Lage in Erwägung nehmen zu können, und diese allerdings nur indirekte Einladung nach Warschau ist noch an demselben Tage mit der Erklärung beantwortet, daß der Kaiser sich freuen werde, seinen erlauchten „Verbündeten" bei dessen nahe bevorstehender Anwesenheit im Königreich Polen begrüßen zu dürfen. Graf Rechberg wird seinem Gebieter wahrscheinlich um einen Tag nach Warschau vorausgehen.

England.

London, 16. September. Ueber die Abberufung des Herrn von Talleyrand sagt „The Preß": „Der Kaiser giebt sich gelegentlich den Schein, eine Politik zu verläugnen, der er heimlich seine Zustimmung gegeben hat. Er hat Farini in Chambery und Cavour in Nizza in sein Vertrauen gezogen; und während er seinen Gesandten von Turin abruft, begiebt er sich nach Algier um nichts zu sehen und zu hören, bis das mauvais quart d'heure in Mittel-Italien vorüber ist."

— Aus Irland lauten die Nachrichten über die Kartoffel-Krankheit, die sich nun wieder über die ganze Provinz ausbreitet, beunruhigend.

Frankreich.

Paris, 16. September. Ein Ereigniß, das unter den gegebenen Verhältnissen von einer unabsehbaren Tragweite für die ganze Welt hätte werden können, wird mir heute mitgetheilt. Käme mir die Nachricht davon nicht aus sehr zuverlässiger Quelle zu, so würde ich das gerechteste Bedenken tragen, sie mitzutheilen. Man hat in Toulon auf den Kaiser geschossen, als derselbe im Begriffe stand, sich zur Abfahrt in den Hafen zu begeben. Eine neben stehende Frau, welche die gefährliche Bewegung sah, wäre noch im rechten Augenblick dem Thäter in die Arme gefallen, so daß der Schuß daneben ging. Wer der Attentäter sein soll, wurde mir nicht angegeben; nur sagt man, es sei ein Verrückter gewesen, was auch nicht das Allerwahrscheinlichste ist. — Der Papst soll den Entschluß zu erkennen gegeben haben, Angesichts der Vorgänge in den Marken und in Umbrien, Rom zu verlassen. General Goyon, zu dem er ein großes Vertrauen hegt, soll hauptsächlich aus diesem Grunde wieder auf seinen früheren Posten zurückgeschickt worden sein. Man hofft ihn dadurch und noch mehr wohl durch die Erklärung zum Dableiben zu bewegen, daß, wenn er Rom verließe, die französischen Truppen unverzüglich den Kirchenstaat räumen würden. In diesem Falle wäre die Rückkehr eine sehr problematische Sache. Es ist übrigens auch die Rede davon, noch ein drittes Regiment zur Verstärkung nach Rom zu schicken, so daß in Beziehung auf persönliche Sicherheit dem heiligen Vater kaum noch etwas zu wünschen übrig bleibt. — Herr Thouvenel kommt morgen wieder hieher zurück. Es ist wieder ein Ministerwechsel in der Luft. Man spricht von Herrn Persigny als dem möglichen Nachfolger des Herrn Thouvenel und will in der seit den letzten Tagen unverkennbar eingetretenen Besserung der Beziehungen mit England eine Wahrscheinlichkeit dafür erblicken.

Italien.

— Garibaldi hat, nach genauer Aufnahme des Marinematerials, befohlen, 50 Kriegsschiffe so auszurüsten, daß sie sofort in den Kampf rücken können. Er hat ferner befohlen, daß 15 große Flachboote zum Landen gebaut und die in dem Hafen von Castellamare liegenden Segel-Kanonenboote in Dampf-Kanonenboote verwandelt werden; die Dampfmaschinen dazu sind schon in England bestellt. Der Dictator hat an die neapolitanische Armee folgenden Tagesbefehl erlassen:

Wenn Ihr Garibaldi nicht als Kriegskameraden verschmäht, so will auch er an Eurer Seite gegen die Feinde des Vaterlandes zu Felde ziehen. Hinweg mit der Zwietracht, der jahrhundertalten Eiterbeule unseres Landes! Italien zeigt uns, die Trümmer seiner Ketten schüttelnd, im Norden den Pfad der Ehre, der in den letzten Schlupfwinkel der Tyrannei führt. Ich verspreche Euch nur Eines, nämlich Euch Gelegenheit zum Kampfe zu geben.

Neapel, 9. Sept. 1860. Garibaldi.

Der Text der mehrerwähnten Proclamation Garibaldis an die Palermitaner liegt uns jetzt vor. Dieselbe lautet:

Gleichviel, ob in der Ferne oder in der Nähe, bin ich Zeit meines Lebens bei dir, Volk von Palermo. Bande der Zuneigung, Gemeinsamkeit der Arbeiten, der Gefahren und des Ruhmes fesseln mich unauflöslich an dich. Wenn ich, in tiefster Seele bewegt, als gewissenhafter Italiener zu dir rede, so weiß ich, daß du an meinen Worten nicht zweifelst. Von dir getrennt durch das Interesse der gemeinschaftlichen Sache, ließ ich dir als mein anderes Ich Depretis. Depretis ward durch mich bei dem guten Volke von Sicilien beglaubigt. Er vertritt mehr, als meine Person, er vertritt die Nationalidee, die heilige Idee: Italien und Victor Emanuel! Depretis wird dem theuren sicilianischen Volke den Tag der Einverleibung der Insel in das übrige freie Italien anzeigen. Aber Depretis allein darf, treu meinem Mandate und dem Interesse Italiens, den glücklichen Tag bestimmen. Die Elenden, welche dir, sicilianisches Volk, jetzt von Einverleibung sprechen, sind dieselben, die dir vor vier Wochen davon sprachen. Frage sie einmal, Volk, wie ich hätte den Kampf für Italien fortsetzen können, wenn ich ihren erbärmlichen persönlichen Vortheil berücksichtigt hätte! Würde ich alsdann dir jetzt einen Liebesgruß von der schönen Hauptstadt des italienischen Festlandes haben zusenden können? Volk von Palermo! Sage den Maulhelden also, die sich versteckt hielten, als du auf den Barrikaden kämpftest, von Seiten deines Garibaldi, daß wir alsbald die Einverleibung ins Königreich des Re galantuomo in Italien verkünden werden, aber auf der Höhe des Quirinals, wenn Italien alle seine Kinder vereinigt sehen, sie alle frei an seine erhabene Brust drücken und ihnen seinen Segen ertheilen kann.

Neapel, 10. Sept. 1860. Garibaldi.

Turin, 14. September. (K. Z.) Ungarns ehemaliger Gouverneur, L. Kossuth, der hier war, wurde zwar sowohl vom Könige als von Cavour auf das Beste empfangen; er hatte mit Beiden sehr lange Besprechungen, wurde jedoch ersucht, Aufsehen erregende Ovationen abzulehnen, was er denn auch gethan, indem er in Zurückgezogenheit lebte. — Ob Garibaldi dem im Memorandum in Bezug auf Venetien ausgesprochenen Programme ohne Weiteres beitreten werde, ist nicht zu bestimmen. Viele zweifeln daran. Ich glaube, die Haltung des Generals wird von dem Umstaude abhangen, wie ihm die militärische Organisation in Neapel gelingen werde. Auf die Dauer werden die Italiener Venedig nicht bei Oesterreich belassen, das geht ja selbst aus der Auseinandersetzung des Cavour'schen Manifestes hervor.

— Die päpstliche Armee bestand nach Angaben, die der „Ostd. Post" zugegangen, bei Beginn der jüngsten Krisis aus 7000 Fremden-Legionären und 11,000 Mann einheimischen Truppen, von denen jedoch nur die 4000 Gendarmen für zuverlässig galten. Ueber die bereits telegraphisch erwähnte Verschwörung einheimischer Offiziere gegen die Fremdenlegionäre wird der „Prager Zeitung" geschrieben: „Thatsache ist, daß Oberst Graf F., Commandant des betreffenden päpstlichen Bataillons, kriegsrechtlich erschossen wird; ein Theil der Offiziere wird auf die Galeeren geschickt, eine Anzahl einfach entlassen. Die einheimischen Truppen sind vollkommen unzuverlässig. In Ancona befinden sich zwei Bataillone Einheimischer, das eine befindet sich im Castell, das andere im Lager, beide werden von einer entsprechenden Anzahl fremder Truppen im Schach gehalten, falls sie gewisse Gelüste verspüren sollten.

— Wie mitgetheilt worden, sind die päpstlichen Truppen, mit alleiniger Ausnahme der gleichfalls sehr gelichteten Gendarmen, von Perugia bis Rom und an die neapolitanische Grenze verschwunden; auch auf dem rechten Ufer der Tiber, in Orvieto, stehen bereits Piemontesen. Die Maritima und sogar schon die Campagna di Roma haben sich erhoben, und auch Frosinone, der Hauptort der Campagna, hat sich gegen den Papst ausgesprochen. Msgr. von Merode ist hingeeilt, um diese Bewegung zu unterdrücken. Der Tagesbefehl, womit General Fanti den Feldzug am 10. September eröffnete, empfiehlt den Truppen vor Allem strenge Mannszucht und würdiges Auftreten. Fanti eröffnete seine Thätigkeit mit einem Aufrufe an Lamoricière, seine Truppen zurückzuziehen und den Bevölkerungen den freien Ausdruck ihrer Wünsche zu lassen. Lamoricière soll erwiedert haben, er habe darauf nichts zu antworten; denn das gehe Antonelli an. Der Umstand, daß Lamoricière veranlaßt wird, seine Truppen durchs ganze Land, wo Aufstände drohten, zu verzetteln, hat seinen ursprünglichen Plan ganz vernichtet, und man glaubt jetzt, es werde ihm nichts mehr übrig bleiben, als sich in die Citadelle von Ancona einzuschließen und die Ereignisse ruhig ihren Lauf nehmen zu lassen.

Rußland.

Petersburg, 12. Septbr. (Schl. Z.) Eine wichtige Neuerung wäre es, wenn sich die Nachricht eines hiesigen Blattes bestätigen sollte, daß die Inspectorate über die Universitäten künftig Professoren übertragen werden sollen, während sie bisher fremden Beamten, in den meisten Fällen Militairs, übertragen wurden, die von ihrem Amte keinen andern Begriff hatten, als den der strengsten militairischen Zucht.

Danzig, den 19. September.

** In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung ist Herr Stadtrath Dodenhoff zum Provinzial-Landtags-Deputirten und Herr Trojan zu dessen Stellvertreter erwählt worden. (S. unten den Bericht.)

* Der Eisenbahn-Baumeister und commissarische Betriebs-Inspector bei der Ostbahn, Herr Wilhelm Schulze zu Insterburg, früher hier, hat kürzlich vom Kaiser von Rußland den St. Stanislaus-Orden 3. Klasse erhalten.

** **Stadtverordneten-Versammlung**, Dienstag, 18. Sept. Anwesend 36 Mitglieder. Gegen das Protokoll der letzten Sitzung macht Justizrath Liebert nach Verlesung desselben folgende Einwendung: Mit Verwunderung habe er in dem eben verlesenen Protokoll den Passus bemerkt, daß die Versammlung in der letzten Sitzung die Anzeige von dem Tode des Stadtrath Braß mit „innigem Bedauern" entgegenommen habe. So viel er wisse, habe die Versammlung eine solche Gefühlsäußerung nicht kundgegeben. Es sei dies auch nicht möglich gewesen, weil nur beiläufig und zwar bei Gelegenheit der Anzeige von der vorzunehmenden Neuwahl des Kämmerers durch den Vorsitzenden des verstorbenen Stadtraths Braß Erwähnung geschehen. Er glaube nicht, daß es in der Befugniß derjenigen, die das Protokoll abfassen liege, nicht verhandelte Gegenstände in dem Protokoll als verhandelt zu bezeichnen und aufzunehmen. Da er aber glaube, daß diese in dem Protokoll niedergelegte Gefühlsäußerung wirklich im Sinne der Versammlung ausgesprochen sei und weil er wisse, daß der Stadtverordnete Rottenburg zu derselben in der letzten Sitzung habe Veranlassung geben wollen, als demselben durch den Vorsitzenden in einer bereits erledigten Angelegenheit das Wort nicht gestattet worden, so stelle er den Antrag, die Versammlung wolle erklären, daß die von ihm angeführte Stelle des Protokolls die bezüglichen Verhandlungen in der verflossenen Sitzung nicht richtig angegeben habe, daß die Versammlung aber diese Gelegenheit gern ergreife, um im heutigen Protokoll zu erklären, daß sie die Nachricht von dem Tode des Stadtrath Braß mit „innigem Bedauern" entgegen genommen habe. Der Antrag des Hrn. Liebert wird angenommen.

Vor der Tagesordnung widmet alsdann der Vorsitzende Hr. Justizrath Walter dem Andenken des verstorbenen Stadtverordneten Jüncke warme Worte der Anerkennung und des Bedauerns über seinen frühen Tod. Auf seinen Vorschlag wird ein kurzer Nachruf dem Protokoll dieser Sitzung beigefügt werden.

Alsdann folgt der Bericht der Kommission, betreffend die bevorstehende Kämmererwahl. Dieselbe schlägt vor: der neue Kämmerer soll ein Gehalt von 1200 Rthlr. jährlich erhalten und nach drei Jahren bewährter Amtsthätigkeit noch eine Zulage von 200 Rthlr. jährlich. Er ist verpflichtet die Beiträge zum städtischen Pensionsfonds zu entrichten. Melden sollen sich nur: mit dem Rechnungswesen vertraute Personen, welche das dritte kameralistische oder juristische Examen abgelegt haben oder zu einer größeren Verwaltung die Befähigung nachweisen.

Die Versammlung erklärt sich hiermit einverstanden und soll die Meldungsanzeige durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht, zugleich aber auch den Königl. Regierungs-Collegien durch Vermittelung der hiesigen Regierung mitgetheilt werden.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist die Wahl des Provinziallandtags-Deputirten. Vor derselben theilt der Vorsitzende mit, daß die Berechtigung zur Wahl nicht, wie er in letzter Sitzung mitgetheilt, nur denjenigen zukomme, die sich in Gemeinschaft mit einer der christlichen Kirchen befinden. Diese Bestimmung sei vielmehr durch die Verfassung beseitigt worden.

Bei der Wahl des Deputirten erhalten Stimmen: Stadtrath Dodenhoff 20, Bischoff 11, Pich 5 Stimmen; bei der Wahl des Stellvertreters in schließlicher engerer Wahl Trojan 24, Pich 10 Stimmen; mithin sind erwählt die Herren Dodenhoff und Trojan.

Auf eine Interpellation des Hrn. Geh. Rath Jebens, betreffend die Concessionirung eines vierten Gepäckträger-Instituts, theilt der Magistrat mit, daß die Majorität des Mitglieder-Collegiums von der Ansicht ausgehe, daß ein Gepäckträger-Institut ein zu wichtiges Institut

sei, um es schon im Entstehen zu Grunde richten zu lassen (!), der Magistrat habe daher dem Polizeipräsidium mitgetheilt, daß die Stadtverordneten-Versammlung zwar die Nothwendigkeit und Nützlichkeit eines solchen vierten Instituts anerkannt habe, der Magistrat indeß dieser Ansicht nicht beitreten könne.

Die Angelegenheit, betreffend die Brösener Chaussee, wird auf ein Jahr vertagt.

Ueber das Gesuch eines Hrn. Seiffert, der von der Versammlung wünscht, daß sie moralisch untauglichen Personen, wie solchen in jüngster Zeit die Concession zur Niederlassung als Geschäfts-Commissionäre ertheilt worden sei, diese Niederlassung nicht gestatten solle, geht die Versammlung, da sie in dieser Angelegenheit zu entscheiden nicht competent ist, zur Tagesordnung über.

Ein Antrag, den Pächter des Krahns, da er fortdauernde Einbuße bis zu 200 Thlr. jährlich habe, der im Pachtcontracte übernommenen Verpflichtungen vom 1. Januar 1861 ab zu entbinden, wird abgelehnt.

Die Bewilligung von 68 Thlrn. zur Vervollständigung von Utensilien in den Artilleriieställen, wird auf Antrag des Hrn. Jebens vertagt, bis darüber Auskunft gegeben, ob die Militär-Behörde den Stallmist der Commune überlassen wolle.

Ein motivirter Antrag des Hrn. Krüger, betreffend eine verschärfte Controle der Brennmaterialiensteuer, wird, nachdem der Antragsteller die Nothwendigkeit derselben auseinandergesetzt hat, ohne weitere Discussion angenommen.

Der nächste, zu einer längeren Verhandlung Anlaß gebende Gegenstand der Tagesordnung betrifft den Bericht der Commission über den gegenwärtigen Erhebungs-Modus der Communalsteuer und dessen wünschenswerthe Abänderung. Die Commission, das allgemeine Bedürfniß einer Abänderung der gegenwärtigen Steuererhebungs-Skala, welche eine Ungleichheit in der Besteuerung zur Folge habe, anerkennend, hat den Gegenstand einer eingehenden Prüfung unterzogen. Eine gleichmäßige Erhebung von 2 oder 2½ pCt. von sämmtlichen Censiten oder von denen über 250, 300 2c. Thlrn. ab würde einen zu großen Ausfall in den Einnahmen ergeben und ist daher gegenwärtig noch nicht durchführbar.

Die Commission schlägt daher für jetzt nur Folgendes vor: 1) Beibehaltung der bisherigen Skala für die Censiten unter 1100 Thlr., 2) durch Erhebung von 3pCt. Communalsteuer von den Censiten mit einem Einkommen über 1100 Thlr. von 1862 ab, wird das bisherige Mißverhältniß aufgehoben sein, 3) Erhebung von höchstens 4 pCt. von dem Einkommen der Censiten über 1100 Thlr. pro 1861, 4) Wiederaufnahme der Angelegenheiten im Juni 1861 und weitere Berathung. Der Magistrat ist mit den Vorschlägen der Commission nicht vollständig einverstanden. Er schlägt vielmehr vor: a) pro 1861 Erhebung von höchstens 4 pCt. von dem Einkommen über 2000 Thlr. jährlich, Belassung der bisherigen Prozentsätze für die niedriger Censirten, b) Wiederaufnahme der Berathung über diesen Gegenstand im Juni 1861.

Nachdem der Vorsitzende noch angeführt, wie in mehreren anderen Städten, z. B. Köln, Berlin 2c., die Communalsteuer erhoben werde, wird die Discussion über die vorliegenden Anträge eröffnet. Zuerst nimmt gegen sämmtliche Anträge das Wort Herr Commerzienrath H. Behrend und stellt den Antrag, die bestehende Scala auch fernerhin gelten zu lassen. Zunächst sei er im Princip vollständig anderer Ansicht, wie die Commission und der Magistrat, welche meinen, die höchstbesteuerten würden übermäßig und in ungerechter Weise herangezogen. Er dagegen glaube, daß die Höchstbesteuerten mit 5 % noch zu niedrig, und die Aermeren mit 1⅔ % noch zu hoch besteuert würden. Danzig bezahle jährlich ca. 80,000 Thlr. Mahl- und Schlachtsteuer. Zu dieser steuerten Reiche und Arme ungefähr in gleicher Höhe bei. Von den 12,000 Censiten für die Communalsteuer dürfe man ca. 10,000 Familienväter mit einer Beisteuer von ungefähr 60,000 Thlr. annehmen. Mithin komme auf die Familie ein Betrag von 6 Thlr. Mahl- und Schlachtsteuer pro Jahr. Er behaupte nun, daß ein solcher Betrag bei einem Einkommen von 5—6000 Thlr. nicht in Rechnung komme, wohl aber bei einem Einkommen von 500—1000 Thlr. Seiner Ansicht nach könne der Reiche von einem hohen Einkommen leichter 5 % abgeben, als der Aermere von einem Einkommen von 500—1000 Thlr. 1⅔ %. Er sei ferner entschieden gegen eine Verringerung der Einnahme zu einer Zeit, wo große Ausgaben für Reform des Lazareths, Latrinenwesens u. s. w. bevorständen.

Gegen diesen Antrag spricht zunächst Hr. Geh. Rath Jebens. Unzweifelhaft liege bei dem jetzigen Steuererhebungsmodus eine Ungerechtigkeit vor, und es sei durch die Nothwendigkeit geboten, dieselbe zu beseitigen. Er wolle sicherlich die Aermeren nicht mehr durch vermehrte Steuern belasten, aber wolle auch nicht die Begüterten über Gebühr belasten. Es sei damit eine große Gefahr, zumal bei kriegerischen Eventualitäten, verknüpft. Außerdem erinnere er daran, daß die Communalsteuer an keinem Orte eine solche Höhe erreicht habe, wie in Danzig.

Hr. Klose ist für den Behrend'schen Antrag eventuell für den des Magistrats, Hr. Biber ebenfalls für den Behrend'schen Antrag, weil das vorgeschlagene Mittel, die allerdings nothwendige Ausgleichung vorzunehmen, nicht durchgreifend sei. Hr. Bischoff ist ebenfalls gegen Aenderung. Die alte Skala sei einmal bekannt und in Fleisch und Blut der Bürger übergegangen. Eine Aenderung würde eine unangenehme Sensation hervorrufen. Er begreife nicht, worin die Ungerechtigkeit bei der jetzigen Skala bestehe. Wer mehr habe, könne verhältnißmäßig auch mehr geben. Er sei dafür, daß später die Skala gleichmäßig heruntergesetzt werde.

Herr Liebert hält dafür, daß eine Steuererhebung nach einem einzigen Procentsatz für alle Einkommen die einzige gerechte und richtige sei. Die Scala beruhe auf Willkür und gebe Veranlassung zu zahlreichen Reclamationen. Er wünsche, daß die Versammlung sich für das eben ausgesprochene Princip erkläre.

Schließlich werden sowohl die Anträge des Magistrats und der Commission, sowie der Liebert'sche Antrag abgelehnt und es nach dem Behrend'schen Antrage bei dem bisherigen Erhebungsmodus belassen.

** Heute Vormittag ist der hiesige allgemein geachtete, hoch betagte Rabbiner der Weinberger Gemeinde, Hr. Lippschütz, in der Synagoge nach Beendigung des Gottesdienstes plötzlich todt zur Erde niedergefallen.

* Die auf Morgen Abends laut Intelligenzblatt anberaumte allgemeine Versammlung sämmtlicher Sänger Danzigs ist aufgeschoben worden und findet erst Montag Abends in der Gambrinushalle statt.

* Der wohlthätige Zweck des gestern stattgehabten Quadrupelconzerts hatte eine so große Menge Gäste in die verbundenen Etablissements der Herren Jeczewsky und Weiß geführt, wie es während des verflossenen Sommers noch nicht der Fall gewesen; die Summe des Ertrages theilen wir morgen mit. Die vortrefflichen Leistungen der vier Musikchöre, die angenehme Milde der Witterung, die schöne Beleuchtung der beiden Gärten, fesselte die zahlreichen Besucher bis zum Schlusse des Conzerts, das in jeder Beziehung als vollständig gelungen bezeichnet werden darf. Herr Prahl wirkte mit seiner Capelle in uneigennützigster Weise mit.

γ Königsberg, 18. September. Die heutige zweite allgemeine Sitzung der Naturforscher-Versammlung eröffnete Herr von Witlich mit einigen geschäftlichen Mittheilungen und mit Verlesung des gestern auf telegraphischem Wege eingelaufenen Dankes Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten für den ihm von der Versammlung entbotenen Gruß. Die Versammelten erhoben sich gesammt und brachten ein dreimaliges Hoch auf den Prinzen aus. Darauf kam der erste Gegenstand der Tages-Ordnung: Beschluß über den Versammlungs-Ort für 1861, an die Reihe. Professor Virchow schlug Speyer in der Pfalz vor, und motivirte seinen Antrag hauptsächlich damit, daß es in der nächsten Zukunft mehr als je darauf ankomme, durch eine gemeinsame That zu beweisen, wie auch die deutsche Wissenschaft das jenseitige Rheingebiet als ihre Heimathsstätte anerkenne —, und daß ferner diese Ortswahl den offenkundigsten Beweis liefern würde, wie Pflege und Anbau der Wissenschaft heute nicht mehr wie sonst einzig an Universitäten gebunden seien. Die Versammlung schloß sich dieser Ausführung an, ging auf den Vorschlag Virchows ein, und ernannte vorschriftsmäßig die zukünftigen 2 Geschäftsführer. Die Vorlesung eines schönen, philosophisch gehaltenen Vortrages „Ueber den Zusammenhang der wissenschaftlichen und religiösen Naturanschauung" von Medizinal-Rath Prof. Hirsch aus Königsberg reihete sich hieran, und wurde um so aufmerksamer angehört, als der Vorleser, Dr. Hirsch, Sohn des Verf., mit Präcision und Ausdruck vortrug. Leider war dies nicht der Fall mit Dr. Ule, der „Ueber die Vogel'sche Expedition" unmittelbar darauf sprach und beinahe eine Stunde lang seinen Vortrag ausdehnte. Indeß der üble Eindruck wurde bald wieder verwischt, als Professor Virchow durch allgemeinen Ruf veranlaßt wurde, trotz der vorgerückten Zeit, seinen auf die Tagesordnung gebrachten Vortrag: „Ueber Fortschritte in der Entwickelung der Humanitäts-Anstalten" zu halten. Der Redner sprach frei, aber mit einer Meisterschaft, die ihm mehrere Mal den lauten Beifallruf der Versammelten einbrachte. Er entwarf ein übersichtliches aber zugleich klares Bild von der Entstehung und Entwickelung der Humanitäts-Anstalten, die ihren Anfang mit Recht in den Hospitälern und Krankenhäusern hatten, keineswegs aber in der Gegenwart und Zukunft ihren Ausgangspunkt darin finden dürfen. Der Redner beleuchtete dies nach allen Seiten hin und bewies seine Aussprüche durch unleugbare geschichtliche Thatsachen, und sprach zum Schlusse seine von der Versammlung mit Beifall aufgenommene Ueberzeugung dahin aus, daß die Humanitäts-Anstalten, deren eigentliches Ziel nicht sowohl in der Kranken-, als vielmehr in der Gesundheits- und Lebensverlängerungs-Pflege ist, erst dann die ihnen entsprechende Gestaltung erhalten werden, wenn Aerzte und volkswirthschaftliche Gesellschaften sich ernstlich mit Aufstellung und Anfertigung von genauen statistischen Verhältnissen der Lebensdauer, Krankheitsformen und Ursachen der aus ihrem Kreise Geschiedenen befassen werden. Denn dann erst wird man zur rechten und eigentlichen Erkenntniß der unserer Cultur unwiderstreitbar anhaftenden Mängel gelangen, und ihnen durch die geeigneten Mittel auf dem Wege der Wissenschaft und des Gesetzes abhelfen können.

Nach dem Schlusse der allgemeinen Sitzung fuhren viele der Herren Aerzte nach Allenberg, um die dortige Irrenanstalt in Augenschein zu nehmen; die Herren Geologen und Physiker reisten nach dem Strande, um die Bernsteingruben und sonstige für sie interessante Naturgebilde zu besichtigen. Die Reise nach Danzig werden über 300 Personen mitmachen.

Pillau, 17. September. (K. H. Z.) Bei frischem Süd-Westwinde strandete heute in der Nacht an der Südmole die mit Heringen nach Königsberg befrachtete ca. 50 Last große norwegische Yacht „de Forenede", Kapitän Omdahl. Die Mannschaft des bereits gesunkenen Schiffes ist gerettet.

Schippenbeil. (K. H. Z.) Zu der auf den 2. Oktober c. in Königsberg anstehenden Wahl eines Abgeordneten zum Provinzial-Landtage wurden von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung am 12. d. Mts. als Wahlmänner der Zimmermeister Pätsch und der jüdische Kaufmann, Geschäfts-Agent Moritz Schiller gewählt. Letzterer war auch schon im Jahre 1856 gewählt, die Wahl aber von den Behörden beanstandet worden, weil nach dem Landtags-Reglement Juden weder stimmfähig noch wählbar sind.

Graudenz, 17. Sept. Das vom Handwerkerverein veranstaltete Turnfest wurde gestern unter großer Theilnahme des Publikums gefeiert. Am Morgen versammelten sich die Turner und Sänger im Gasthof zum schwarzen Adler, wo der zum Festpräsidenten erwählte Referendar Hr. Richter eine Ansprache an sie richtete und sodann die Debatte über verschiedene das Turnen betreffende Fragen einleitete. Es wurde beschlossen, das Turnen auch während des Winters fortzusetzen und eine Vereinigung aller ost- und westpreußischen Turner anzustreben. Zum ersten Versammlungsort wurde Elbing bestimmt. Nachmittags 1 Uhr zogen sämmtliche Turner, von den Sängern begleitet, nach dem Turnplatze im Stadtwalde. Nach einer Anrede des Herrn Westphalen begann das Preis-Turnen, dem alsdann ein allgemeines Schul-Turnen folgte. Die Uebungen wurden lebhaft applaudirt. Am Schlusse erhielten die sechs besten Turner Lorbeer- und Eichenkränze. Zahlreiche Fahnen mit den preußischen und deutschen Farben, welche von den Dächern vieler Häuser flatterten, verliehen der Stadt ein festliches Aussehen. Abends war im Schützenhause Conzert, Illumination und Ball.

Thorn, 17. September. (Th. W.) Einige hiesige Spediteure hatten sich mit einem Gesuche an die hiesige Handelskammer gewendet, welches dahin ging, besagte Behörde möchte beim Provinzial-Steuer-Director Herrn Hellwig dahin wirken, daß seitens des Finanzfiscus bei Anordnung der bezüglich des Verkehrs mit Polen nothwendigen Einrichtungen auf dem Bahnhofe im Brückenkopf die Bedürfnisse des hiesigen ausgedehnten Speditionsgeschäftes, so wie des sonstigen Handelsverkehrs unseres Platzes mit Polen nicht unberücksichtigt bleiben möchten. Diesem Gesuche hat die Handelskammer entsprochen und die neuliche Anwesenheit des genannten Beamten in unserer Stadt benutzt, um ihm eine Eingabe betreffs der in Rede stehenden Angelegenheit zu überreichen. Gutem Vernehmen nach soll die mündliche Antwort des Herrn Provinzial-Steuer-Directors gelautet haben, daß den Bedürfnissen des hiesigen Handelsverkehrs in der angegebenen Beziehung jedenfalls werde Rechnung getragen werden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 19. September. Aufgegeben 2 Uhr 21 Minuten. Angekommen in Danzig 3 Uhr 45 Minuten.

		Letzt.Crs			Letzt.Crs
Roggen, matter			Preuß. Rentenbr.	93¾	94¼
loco	48	47¾	3½ % Wstpr. Pfdbr.	82¼	82
Herbst	47	47¼	Ostpr. Pfandbriefe	83	83
Frühjahr	46¼	45	Franzosen	121	121½
Spiritus, loco . .	18⅝	18¾	Norddeutsche Bank	79	—
Rüböl, Herbst . .	11⅝	11¾	Nationale	55¼	55⅝
Staatsschuldscheine	86½	86	Poln. Banknoten .	88	88½
4½ % 56r. Anleihe .	100½	100¾	Petersburg. Wechs.	—	98½
5 % 59r. Prß. Anl.	104¾	104¾	Wechselc. London	-	6. 17⅜

Fondsbörse matter.

Hamburg, 18. Septbr. **Getreidemarkt. Weizen** loco fest, pr. Frühjahr ab Holstein 130℔ 135 gefordert, 130 geboten; 128℔ 125 zu machen. **Roggen** loco stille, ab Königsberg unverändert, jedoch eher stiller. **Oel** October 26—25⅞, Frühjahr 27—26⅞. **Kaffee** bleibt $\frac{1}{16}$ höher seit den letzten Rioberichten; Umsatz einige Tausend Sack. **Zink** geschäftslos.

London, 18. September. Börse still. — Anhaltender Regen. **Consols** 93⅛. 1% **Spanier** 39½. **Mexikaner** 21⅞. **Sardinier** 82½. 5 % **Russen** 103½. 4½ % **Russen** 93½.

Hamburg 3 Monat . . . . 13 Mk. 5¾ sh.
Wien . . . . 13 fl. 70 kr.

Der Dampfer „Nova Scotian" ist aus Newyork eingetroffen

Liverpool, 18. Septbr. **Baumwolle**: 10,000 Ballen Umsatz. Preise fest.

Paris, 18. Septbr. **Schluß-Course**: 3 % **Rente** 67, 90. 4½ % **Rente** 95, 85. 3 % **Spanier** 46⅝. 1 % **Spanier** —. **Oesterreichische Staats-Eisenb.-Akt.** 465. **Oesterr. Credit-Aktien** 330. **Credit mobilier-Aktien** 676. **Lomb. Eisenbahn-Akt.** —.

Produktenmärkte.

Danzig, den 19. September. **Bahnpreise.**

Weizen alter bunter und heller, fein- und hochbunter nach Qualität 127—132/35℔ von 95/100—110/115 Sgr.; frischer hell und feinbunt mit wenig Auswuchs 126/28—130/31℔ von 90/92½ bis 97½ Sgr.; frischer bunt und hellbunt, ausgewachsen 117/18—124/26℔ von 67½/72½—85/87½ Sgr.

Roggen alter und frischer, ganz trockener schwerer von 59—60 Sgr. trockener und von leichterem Gewicht 58—57 Sgr., und feuchter kranker nach Qualität 55—52½ Sgr. pr. 125℔.

Erbsen frische weiche 50—52½ Sgr., und gute trockene 61/62 bis 65/66 Sgr.

Gerste frische kleine 98—102/4℔ von 40—45/46 Sgr., gr. 103/108℔ von 48/50—53/54 Sgr.

Hafer frischer von 25—28/29 Sgr., alter 32½—33 Sgr. pr. 50℔ Z.-G.

Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: warme theilweise bezogene Luft Wind: SO.

Für frischen Weizen machte sich auch heute ziemlich rege Kauflust bemerkbar, es sind nahe an 200 Lasten Weizen verkauft, und die bezahlten Preise zeigen eine seit voriger Woche stattgefundene successive Steigerung von fl. 10 pr. Last, während seit dem niedrigsten Standpunkt unsere heutigen Preise fl. 20 pr. Last höher anzunehmen sind. Bezahlt wurde für 121℔ hell krank fl. 462, 123℔ hell ausgewachsen fl. 483, 490, 125℔ ordinair fl. 525, 125, 126, 127℔ bunt mehr oder weniger mit Auswuchs fl. 540, 545, 550, 126, 127℔ hellbunt auch mit Auswuchs fl. 560, 564, 129℔ hellbunt nicht frei von ausgewachsenen Körnern fl. 585; 15 Lasten 127℔ alt bunt nicht ganz gesund brachten fl. 610.

Roggen fest, 123℔ mit fl. 354 pr. 125℔ bezahlt.

Weiße Erbsen fl. 355, 360, 364, 396 nach Qualität.

Spiritus ohne Geschäft.

* **Elbing**, 18. Sept. (Orig.-Ber.) Die Witterung ist seit dem 14. d. Mts. vorherrschend trocken und milde gewesen. Wind: S.

Die Zufuhren von Getreide sind sehr gering, die Preise für Weizen sind etwas gewichen, die für Roggen und Erbsen höher, für Gerste unverändert. Spiritus ohne Zufuhr und Umsatz.

Bezahlt ist für: **Weizen** hochbunt 118—22℔ 72—80 Sgr., 123 bis 130℔ 81—95 Sgr., bunt 120—25℔ 70—82 Sgr., roth 130—32℔ 87—90 Sgr., abfallend 110—117℔ 45—65 Sgr. — **Roggen** 121—125℔ 52—56 Sgr., 115—120℔ 45—51 Sgr. — **Gerste**, große 106—110℔ 47—50 Sgr., do. kleine 96—103℔ 36 bis 44 Sgr. — **Hafer** 65—70℔ 25—28 Sgr.

Erbsen, weiße Koch- 55—60 Sgr., Futter- 50—54 Sgr.

Königsberg, 18. Sept. (K. H. Z.) Wind S. + 17½. — **Weizen** mehr beachtet, hochb. 122—32℔ 73½—100 Sgr., bunter 125—27℔ 82 bis 90 Sgr., rother 123℔ 82 Sgr. bez. — **Roggen** niedriger erlassen, loco 120—22℔ 54—56½ Sgr. bez., Termine unverändert ohne nennenswerthen Umsatz. — **Gerste** behauptet, kleine 95—100℔ 39—43 Sgr. bez. **Hafer** flau, loco 66—69℔ 23½—26½ Sgr. bez., 50℔ pr. September-Oktober 29½ Sgr. Br., 28½ Sgr. Gd., pr. Frühjahr 29½ Sgr. Br., 28 Sgr. Gd. — **Erbsen**, weiße Koch- 60—62 Sgr., Futter- 54—59 Sgr. bez. — **Wicken** 62 Sgr. bez. — **Leinsaat** ohne Kauflust, mittel 108—112℔ 67—76½ Sgr. bez. — **Rübsaat**, Winter- 100—102 Sgr., Sommer- 90 Sgr. bez. — **Kleesaat** rothe 12¼ Rt. pr. Ctr. bez. — **Leinöl** 10½ Rt. pr. Ctr. ohne Faß Br. u. bez. — **Rüböl** 12⅓ Rt. pr. Ctr. Br.

Spiritus den 18. September loco Verkäufer 19½ Rt. und Käufer 18⅚ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 20½ Rt. und Käufer 19⅚ Rt. mit Faß; pr. September Verkäufer 20½ Rt. und Käufer 19⅚ Rt. mit Faß, pr. Oktober Verkäufer 20⅓ Rt. und Käufer 19⅔ Rt. mit Faß; bis ult. Februar Verkäufer 18¾ Rt. ohne Faß in monatlichen Raten, pr. Frühjahr Verkäufer 20½ Rt. mit Faß. Alles pr. 8000 % Tr.

Berlin, 18. Septbr. Wind: Nord-West. Barometer: 27¹¹. Thermometer: früh 13° +. Witterung: bewölkt.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 74—84 Rt. nach Qualität. — **Roggen** pr. 2000℔ loco 47¼—48½ Rt., do. September 47¾ Rt. Br., 47½ Rt. Gd., September-Oktober 47¼—47½—47¼ Rt. bez. und Gd., 47⅜ Rt. Br., October-November 46⅜—46¼ Rt. bez. und Gd., 46½ Rt. Br., November-Dezember 46 Rt. Br., 45½ Rt. Gd., pr. Frühjahr 45½ Rt. Br., 45 Rt. Gd. — **Gerste** pr. 25 Scheffel große 40—46 Rt. — **Hafer** loco 24—30 Rt., pr. 1200℔ September 26 Rt. Br., do. September-Oktober 25¾ Rt., do. Oktober-November und November-Dezember 24½ Rt., Frühjahr 24¼ Rt.

Rüböl pr. 100 Pfd. ohne Faß loco 11¾ Rt., September 11¾ Rt. Br., 11⅔ Rt. Gd., September-October 11¾ Rt. Br., 11⅔ Rt. Gd., October-November 11⅝ Rt. Br., November-Dezember 11$\frac{7}{12}$ Rt., Dezember-Januar 12 Rt., pr. Frühjahr 12$\frac{5}{12}$ Rt. Br. — **Leinöl** pr. 100℔ ohne Faß loco 11⅙ Rt.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 18¾ Rt. bez., September 18½ Rt. bez., September-Oktober 18$\frac{1}{12}$—18 Rt. bez. und Gd., 18$\frac{1}{12}$ Rt. Br., do. Oktober-November 17½ Rt. bez. und Br., 17$\frac{5}{12}$ Rt. Gd., do. November-Dezember 17⅛—17⅙ Rt. bez. und Gd., 17¼ Rt. Br., do. Dezember-Januar 17⅛—17⅙ Rt. bez. und Gd., 17¼ Rt. Br., April-Mai 17⅚ Rt. bez. und Br., 17¾ Rt. Gd.

Mehl unverändert. Wir notiren für: **Weizenmehl** Nro. 0. 5½—5⅚, Nro. 0. und 1. 5—5$\frac{7}{12}$ Rt. — **Roggenmehl** Nr. 0. 3$\frac{7}{12}$—3¾. Nro. 0. und 1. 3⅙—3½ Rt.

Neufahrwasser, den 18. September. Wind WSW.

Gesegelt:

H. Jörgensen,	Kirstine Marie,	Norwegen,	Getreide.
J. Johannsen,	Expreß,	—	—
B. Börresen,	Ellida,	—	—
N. P. Möller,	Theodor Voß,	Hartlepool,	Holz.
H. C. Niemann,	Borussia,	—	—

Angekommen:

C. F. Schultz,	Friedericke,	Sunderland,	Kohlen.
J. C. Christensen,	Svanen,	Aarhuus,	Ballast.
P. C. Hoffmann,	3 Venner,	Wick,	Heringe.

Den 19. September. Wind SSW.

N. Jacobsen,	Jylland,	Copenhagen,	Ballast.
J. Holm,	Alette,	Stavanger,	Heringe.
P. Neß,	Palmen,	Kjöge,	Ballast.

Gesegelt:

J. Hintzmann,	Patriot,	Hartlepool,	Holz.
H. H. Potjer,	Titia,	Brüssel,	—
D. H. Dade,	Hertha,	London,	— u. Bier.
R. P. Nielsen,	Prinds Oscar,	Norwegen,	Getreide.
E. Svendsen,	Cecilie,	—	—
T. Nausch,	Johann,	Drammen,	—

Im Ankommen:

„Stolp", Haase. — 1 engl. Bark.

Thorn, den 18. September. Wasserstand 5".

Stromab:

Dpfb. Sandomirsz, M. Fajans, Warschau, Thorn an N. Leiser, 416 Ctr. Oelkuchen.

Andr. Boruszewski, M. E. Körner, Wlocawek, Danzig, 390 Ctr. Zucker.

M. Szarzenkiewicz, B. Cohn, Wloclawek, Danzig, 18 Lst. Weizen.

Fr. Tiege, L. Cohn u. Co., Nieszawa, Danzig an L. M. Köhne, 10 Lst. Weizen, 5 Lst. Roggen.

Chr. Kersten, Gebr. Wolff, Dobrzykowo, Bromberg, 15 Lst. Roggen.

Summa 28 Last Weizen, 20 Last Roggen.

Fondsbörse.

Berlin, 18. September.

Berlin-Anh. E.-A. 112½ B 111½ G.	Staatsanl. 56 101 B. 100½ G.
Berlin-Hamb. — B. 107½ G.	do. 53 — B. 93¾ G.
Berlin Potsd.-Mgd. 129½ B. — G.	Staatsschuldsch. 86¼ B. 85¾ G
Berlin-Stett. Pr.-O. 100¾ B. — G	Staats-Pr.-Anl. 117 B. — G
do. II. Em. — B. 84¾ G.	Ostpreuss. Pfandbr. — B. 82⅝ G
do. III. Em. — B 84 G.	Pommersche 3½ % do. 88¼ B. 87¾ G.
Oberschl. Litt. A. u. C. 122½ B. 121½ G.	Posensche do. 4% — B. 100¾ G.
do. Litt. B. 112½ B. — G.	do. do. neue, — B. 90¾ G.
Oesterr.-Frz.-Stb. — B. 120¾ G.	Westpr. do. 3½ % — B. 81¾ G.
Insk. b. Stgl. 5. A. 92¼ B. 91¼ G.	do. 4 % 91¼ B. 90¾ G.
do. 6. A. 102½ B. — G	Pomm. Rentenbr. 94½ B. 94 G
Russ.-Poln. Sch.-Obl. — B. 82½ G	Posensche do. — B. 92¼ G.
Cert. Litt. A. 300 fl. — B. 91¾ G.	Preuss. do. 94¼ B. 93¾ G.
do. Litt. B. 200 fl. — B. 22¼ G.	Preuss. Bank-Anth. — B. 126½ G.
Pfdbr. i. S.-R. 88¼ B. 87¼ G.	Danziger Privatb. — B. 83½ G.
Part.-Obl. 500 fl. — B. 90½ G.	Königsberger do — B. 83½ G.
Freiw. Anl. 100⅞ B. 100⅜ G.	Posener do. — B. 76 G.
5% Staatsanl. v. 59. 105 B. 104½ G	Disc.-Comm.-Anth. 80¾ B. 79¾ G.
Staatsanl. 50/52/54/55/57 101 B 100½ G	Ausl. Goldm. a 5 Rt. 109¼ B. — G.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgerichts-Commission
zu
Christburg, den 14. Juli 1860.

Die den Adolph und Mathilde, geb. Evers, Schulz'schen Eheleuten gehörigen, im Dorfe Budisch sub No. 5 und 10 der Hypothekenbezeichnung belegenen Grundstücke, ersteres abgeschätzt auf 10,026 Thlr. 5 Sgr., letzteres abgeschätzt auf 22,702 Thlr. 5 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe sollen

am 13. Februar 1861,

von Vormittags 10 Uhr ab,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. [9486]

Nothwendiger Verkauf.

Das der Ehefrau des Gastwirths **Carl Lipper,** Emilie geb. Holstein gehörige, in der Stadt Mewe unter der Hypotheken-Nummer 253 belegene, bisher zum Betriebe einer Gastwirthschaft benutzte Grundstück, bestehend aus drei Wohngebäuden, einem Stallgebäude und einem Garten nebst Kegelbahn, gerichtlich abgeschätzt auf 4376 Rthlr. 22 Sgr. 11 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 3. Januar 1861,

Vormittags 11 Uhr,
im Wege der Execution an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Mewe, den 8. September 1860.

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission II.

Bekanntmachung.

Der Rechts-Anwalt Schönau hieselbst ist zum definitiven Verwalter der Carl August Geyer'schen Concurs-Masse ernannt worden.

Danzig, den 8. September 1860.

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
[454] I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Real-Abgaben vierteljährlich pränumerando, also für das IV. Quartal c. in den ersten Tagen des Monats October cr., zur Vermeidung der Execution, zu bezahlen sind.

Danzig, den 17. September 1860.

Der Magistrat.

Die Prüfung derjenigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienste im stehenden Heere erlangen wollen, indeß die dazu erforderliche wissenschaftliche Bildung nicht durch Vorlegung der vorgeschriebenen Zeugnisse nachzuweisen im Stande sind, wird **am 28. und 29. d. Mts.,** an jedem Tage Nachmittags von 3 Uhr ab, im Regierungsgebäude stattfinden.

Die Meldungen müssen unter Einsendung der in unserer Bekanntmachung vom 5. März d. J. (s. Amtsblatt S. 40) von litt. a. bis e. bezeichneten Schriftstücke bis zum 25. d. Mts. eingehen und die Schreiben bei dem Botenmeister der Königl. Regierung abgegeben werden.

Danzig, den 10. September 1860.

Kgl. Departements-Prüfungs-Commission der Freiwilligen zum einjähr. Militärdienst.

Schulanzeige.

Sonnabend, den 29. d., Vormittags von 9 bis 1 Uhr, findet die öffentliche Prüfung der vier Schulklassen des Institutes Statt. Zur Theilnahme an derselben werden die Eltern und Angehörigen der Zöglinge, sowie alle Freunde des Schulwesens ergebenst eingeladen.

Anmeldungen zur Aufnahme der Zöglinge für die Pension von hundert Thalern jährlich, bitte ich **vor** dem 1. October c. an mich gelangen zu lassen.

Jenkau bei Danzig, den 10. Septbr. 1860.

von Conradi'sches Schul- und Erziehungs-Institut.
Neumann, Director.

Soeben erscheint: Preis **nur** 12 Sgr. **Heft** 7 der:

Deutschen Schaubühne.

Herausgegeben von
Martin Perels und **Feodor Wehl.**

Inhalt: Eine Schule des Herzens von **Wehl; Volksstücke** von **Gottschall; Deklamationsstücke, Bühnenrundschau** rc. Mit Heft 8 beginnt Quartal IV. Preis pr. 3 Hefte **nur** 25 Sgr. Heft 8 bringt: **Portrait** und **Biographie** des Fräul. **Bognár,** k. k. Hofschauspielerin; Berichte rc — **Danzig. Vorräthig bei:**

S. Anhuth, Langenmarkt No. 10.

In
L. G. Homann's Kunst- und Buchhandlung
in Danzig, Jopengasse 19, ist wieder zu haben:

Die Kunst zu essen.

Zweite mit einer Federzeichnung vermehrte Ausgabe der „Gastronomischen Studien". Preis 15 Sgr.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Leihbibliothek für die Jugend,

die für Kinder jedes Alters eine reiche Auswahl bietet, eröffnet habe, deren gefällige Benutzung zu billigen Abonnements-Bedingungen ganz ergebenst empfehle.

Danzig, den 5. September 1860.

Marie Stelter's
[242] **Papierhandlung, Langgasse Nro. 5.**

Grünberger Weintrauben!

d. J., ehrlich gesagt, wohl genießbar — aber leider — weder besonders gut, noch vorzüglich schön! auch erst v. Ende Sept. b. Ende Oct. zu versenden, d. Brtto. ℔ $2\frac{2}{3}$ u. 3 s., empfehle deshalb z. Kur für d. J. mehr den berühmten, nur von mir allein präparirten **reinen Traubensaft (Most)** à Fl. $7\frac{1}{2}$ s. incl. Glas und Kiste, über dessen gleich günstige Wirkung ich ärztl. Berichte und beglaubigte Atteste gratis offerire. — **Backobst:** Birnen 2, geschält 4, Aepfel 3, gesch. 5, Kirschen 4, süß 5, Pflaumen $2\frac{1}{2}$, ausgesucht 3, geschält 6, m. Mandln. gefüllt $7\frac{1}{2}$, ohne Kern 6 s. p. ℔. — **Dampf-Mus (oder Kreide):** Pflaumen $2\frac{1}{2}$, Schneide 4, Kirsch 4, Apfel u. Birn. $2\frac{1}{2}$ s. p. ℔. — **Eingem. Früchte:** Ananas 30, alle andern 15, Preißelb. $1\frac{1}{3}$, m. Zucker 5 s. p. ℔. — **Säfte:** Kirsch u. Johannisb. 8, Himb. 9, wirkl. Weinmostrich — sehr schön $7\frac{1}{2}$, **Haselnüsse** 6 s. p. ℔., **Walln.** $2\frac{1}{2}$, auserl. 3—$3\frac{1}{2}$ s. p. Schck. — **Schöne Daueräpfel** $1\frac{1}{3}$ Rℓ p. Schfl. — **Apfelwein** 4 s. p. Fl. — Alle Emball. gratis.

Oft werde ich nicht annonciren; — desto mehr aber bitte ich zu bestellen bei Ihrem ergebenen

Eduard Seidel in Grünberg i. Schl. (Fruchthändler und Weinbergsbesitzer hinzuzufügen, ist unnöthig, nur ist **Eduard** nicht wegzulassen.)

Am 4. October wird durch die Herren Bremer Bennett & Bremer von London hieher mit Gütern expedirt das A. I. Schraubendampfschiff

„Oliva".

Capitain R. Domke.
p. p. Danziger Rhederei-Actien Gesellschaft.
John Gibsone.

Für die *Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft* zu Lübeck empfehlen sich zur Annahme von *Lebens-, Pensions-, Aussteuer-, Kriegs- etc. Versicherungen* und geben bereitwilligst jede gewünschte Auskunft die Agenten:

W. Wirthschaft, Gerbergasse 6,
W. R. Hahn, Hundegasse 45,
so wie die Haupt-Agentur:
[9212] **Joh. Frdr. Mix,** Hundegasse 60.

Am 1. Oktober dieses Jahres findet in Wien die 10. große Gewinn-Ziehung

der k. k. österr. Eisenbahn-Prioritäts-Loose

öffentlich statt. Gewinne: **fl. 250,000, 200,000, 150,000** rc. rc. Verloosungsplan gratis und Loose billigst bei [384]

Moriz Stiebel Söhne,
Banquiers in Frankfurt a. M.

Kaiserl. Königl.

Oesterreichisches Anlehen

der Eisenbahn-Prioritäts-Loose.
Gewinne:
fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000 rc. rc.
Nächste Gewinn-Ziehung am 1. October.
Loose hierzu, à 1/2 preuß. Thlr., empfiehlt

Friedrich Sintz in Frankfurt a./M.

C. F. Schönjahn.

Feuerfeste und diebessichere Geldschränke,
aus meiner Fabrik,
halte ich in verschiedenen Größen stets vorräthig.
[459]

Direct aus Paris empfing heute die erste Sendung höchst geschmackvoller Modelle in Herbst-Hüten, und empfehle dieselben, so wie Copien, zu den billigsten Preisen.

F. Giesebrecht,
[449] Jopengasse 47.

Liniirte Conto-Bücher

aus der Fabrik von J. C. König u. Ebhardt in Hannover empfiehlt zu Fabrikpreisen
[398] **Emil Rovenhagen.**

Aechten

Probsteier Saat-Roggen

empfing und offerire solchen billigst
W. Wirthschaft.

Der bestellte Roggen kann täglich in Empfang genommen werden. [461]

Gut gebundene

Gesangbücher in Auswahl,

in Sammet-, Leder- und Papier-Einbänden; die neuesten **Damentaschen, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen und Notizbücher, mit auch ohne Stickerei,** empfiehlt
[462] **J. L. Preuss,** Portchaisengasse 3.

Stahlröcke verkaufe ich, um gänzlich damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

F. Giesebrecht,
Jopengasse 47.

NB. Breiter besponnener Stahl à Elle 9 Pf. [447]

Französische Patent-Corsets ohne Nath erhielt wieder in allen Nummern und empfiehlt billigst

F. Giesebrecht,
Jopengasse 47.

In der in **Oliva im Hotel de Danzig** am 25. September c. wegen Aufgabe der Wirthschaft stattfindenden Auction mit sämmtlichem Wirthschaftsgeräthe, Mobiliar rc., kommen auch **2 große, egale, antique, englische Pfeilerspiegel in weiß mit Gold verzierten Rahmen und schöne dazu passende Pfeilertische mit großen Marmorplatten** zum Verkauf, oder sind dieselben auch vorher aus freier Hand zu verkaufen und zu jeder Zeit zu besehen. [443]

Neue holländische Heeringe

empfiehlt in 1/16 in feinster Qualität
C. W. H. Schubert, Hundegasse 15

Für Bauhandwerker,

welche sich zum Maurer- oder Zimmermeister-Examen vorbereiten wollen, eröffne ich am 15. Oktober d. J. einen Privatkursus. Anmeldungen nehme ich in meiner Wohnung, Wallplatz Nro. 12, entgegen.

Colve,
390] Architekt u. Lehrer an der Gewerbeschule.

Schöner reifer **Wein** ist täglich zu haben **Langfuhr No. 19,** der evangelischen Schule gegenüber.

Größere Bestellungen werden angenommen Reitbahn Nro. 13.

Max Raymann, Kunst und Handelsgärtner.

Zur Anlage von größeren und kleineren Gärten empfiehlt sich

Max Raymann, Kunst und Handelsgärtner.
[456] **Langfuhr No. 19.**

Auction mit ächten holländischen Blumenzwiebeln.

Freitag, den 21. September 1860, Nachmittags 4 Uhr, werden die unterzeichneten Mäkler im Hause **Hundegasse 28** in öffentlicher Auction an den Meistbietenden verkaufen:

eine Partie ächter holländischer Blumenzwiebeln von den bekannten Blumisten P. van Waveren u. Co. in Harlem.

[423] **Rottenburg. Mellien.**

Vollständige Heilung des Magenkrampfs.

Auf jahrelange Erfolge gestützt, übergebe ich unter der Garantie, welche mein Name und meine Stellung bietet, der Oeffentlichkeit ein Mittel, welches das fürchterliche Leiden des Magenkrampfes rasch und für immer beseitigt. — Herr **Apotheker E. Walter in Neustädtel in Niederschlesien** versendet in meinem Auftrage die Medicamente mit Gebrauchs-Anweisung für den Preis von 3 Rℓ.

Dr. Feodor Brachvogel,
praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer und Kgl. Preuß. Kreis-Physikus
[9191] in Freystadt in Schlesien.

Tanzunterrichts-Anzeige.

Der großen Theilnahme wegen ist die erste Colonne geschlossen. Anmeldungen zu einer zweiten Colonne, welche den 2. October auf meinem Salon beginnt, nehme ich täglich entgegen. Die verschiedenen Privat-Zirkel beginnen in der ersten Woche des Monats October. Um die Stunden genügend arrangiren zu können, bitte ich um zeitige Anmeldungen in meiner Wohnung, Brodbänkengasse No. 40.

J. P. Torresse,
Balletmeister u. Königl. Preußischer Lehrer
[440] der Gymnastik, der Tanz- und Fechtkunst.

Avis!

Ein junger thätiger Kaufmann aus **Königsberg i. Pr.,** der eine ausgedehnte Bekanntschaft und genügende Platzkenntniß hat, ersucht Fabrikanten und Kaufleute, die Fabrikate und Waaren aller Art nach dorthin absetzen zu wollen geneigt sein sollten, ihre Adresse unter A. B. 5. in der Expedition dieses Blattes gef. einreichen zu lassen.

Derselbe wird sich in den ersten Tagen künftiger Woche in Danzig aufhalten und könnte dann mündliche Rücksprache genommen werden. [441]

Eine complett eingerichtete, schön gelegene und im vollen Betriebe befindliche Bierbrauerei unweit Danzig ist sehr vortheilhaft sofort zu verkaufen und zu übernehmen. Nähere Auskunft auf fco. Anfragen bei

F. W. Liebert in Danzig.

Es wird für ein kleines Fabrikgeschäft ein junger Mann, der die Geschäftsofferten und Incassos in und außerhalb der Stadt besorgt, bei freier Station u. einigem Gehalt gewünscht. Näheres mündlich. Offerten in der Danziger Zeitung sub J. F.

Bei einem größern Fabrik-Etablissement ist die Stelle eines **Buchhalters** resp. **Rechnungsführers** mit 600 Rℓ. Gehalt rc. zu besetzen. Auftrag **J. P. Kaempf in Berlin,** Leipzigerstr. 68.

Zwei junge gewandte anständige Mädchen von angenehmem Aeußern werden für ein Restaurations- und Weingeschäft nach Königsberg gesucht. Zu melden **Walters Hotel,** Hundegasse No. 26, Zimmer Nro. 16, nächsten Montag den 24. d. M., zwischen 12 und 2 Uhr Mittags. [441]

Ein **Oekonom,** welcher so eben seiner Militairpflicht genügt und bereits eine Inspectorstelle, bei welcher er auch eine Brennerei und Brauerei selbstständig leitete, bekleidet hat, sucht, mit guten Zeugnissen versehen, ein Unterkommen. Das Weitere durch die Expedition dieser Zeitung zu erfragen.

Ein **Hauslehrer,** mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine Stelle. Gefällige Adressen werden unter J. G. in der Expedition dieser Zeitung erbeten. [460]

Ein **Commis** von außerhalb, der **polnischen Sprache** mächtig, sucht zum **1. October d. J.** oder später eine Stelle in einem **Eisenwaaren-** oder **Getreide-Geschäft.** Gefällige Adressen werden unter J. E. in der Expedition dieser Zeitung erbeten. [407]

Bellevue am Bischofsberge.

Morgen Donnerstag **Musikalische Abend-Unterhaltung, mit Tanz** verbunden, wozu freundlichst einladet

R. B. Hallmann.



Circus Carré

Aegyptischer
Zauber-Pallast.

Mittwoch, den 19. September (u. folgende Tage:)

Vierte große Vorstellung
in der Experimental-Physik und modernen Magie,
gegeben vom Professor **Adolph Bils** aus Athen.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.
Preise der Plätze: — Numerirter Stuhl 5 Sgr. 1. Platz 10 Sgr., 2. Platz $7\frac{1}{2}$ Sgr., 3. Platz . Sgr., Gallerie $2\frac{1}{2}$ Sgr. Das Nähere die Zettel

Im Apollo-Saale des

„Hotel zum Preuss. Hofe",

Langenmarkt No. 19,
ist heute Mittwoch, den 19. Septbr. 1860,
und folgende Tage,
von Morgens 10 bis Abends 9 Uhr zu sehen:

Bewegliches Rundgemälde,
(Seereise von St. Helena bis zur Insel Java,)
nebst
Pleorama und Cyclorama.
E. Rust, aus Stockholm.

STADT-THEATER IN DANZIG.

Donnerstag, den 19. September.
1. Abonnement No. 1.

Die Karlsschüler.
Schauspiel in 5 Akten von H. Laube.

Freitag, den 20. September.
1. Abonnement No. 2.

Don Juan.
Große Oper in 2 Acten von Mozart.

R. Dibbern.

Angekommene Fremde.

Am 19. Septbr.

Englisches Haus: General-Proviantmstr. Messerschmidt a. Berlin. Rittmeister v. Ohlen Adlerskorn a. Langensalza. Pr.-Lieut. v. Kotze a. Saarbrücken. Offiz. v. Below a. Brandenburg. Rittergutsbes. Mankiewicz a. Janitschau. Kfm. Grassin a. Paris.

Hôtel de Thorn: Rent. Klotz v. Plenski-Tolkemitt a. Halle u. Hach Agulinski-Tolkemitt a. Marienburg. Kfl. Schmidt a. Berlin, Levy a. Leipzig, Krause a. Magdeburg, Hagemann a. Breslau.

Walter's Hotel: Rittergutsbes. v. Janowski n. Gem. a. Frankenberg, Pieper a. Puc. Lieut. Albrecht a. Neundorf. Rent. Stuhr a. Kniewenzamosten. Kaufl. Raschke a. Stettin, Allan a. Damerkow.

Schmelzer's Hotel: Rittergutsbes. Temrick n. Fam. u. Kaufm. Zimmermann a. Thorn. Rentier Heinrich a. Berlin. Buchh. Ronne a. Leipzig.

Reichhold's Hotel: Kaufl. Buchholtz a. Poln. Crone u. Stumpe a. Fürstenwalde.

Hotel St. Petersburg: Oekon. Walter u. Lentz a. Ludzisk.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Sept.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
18	8	334,94	12,4	SW. schw.; hell, Horiz. bewölkt u. diesig.
	12	334,44	17,2	SW. frisch; hell u. wolkig.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.